Zeitschrift: Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

Herausgeber: Schweizer Film

Band: 5 (1939)

Heft: 79

Rubrik: Totentafel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Micheline Presle und *Louise Carletti* in dem neuen Pabst Film «*Mädchen in Not*» (Jeunes filles en detresse).

Die in der Filmindustrie investierten Kapitalien machen 2 Milliarden Dollar aus, davon 1,8 Milliarden in den Lichtspielhäusern selbst und 100 000 Dollars in den Studios. 282 000 Personen sind in der Filmindustrie von U.S.A. beschäftigt, deren Etat für Gehälter und Löhne 368 Millionen Dollars ausmacht. Von den 22 Studios liegen 20 im Westen; 92 Produktionsfirmen geben diesen Studios Aufträge und Arbeit.

Pro Film werden im Durchschnitt 250 Kopien hergestellt, die durchschnittliche Laufzeit eines Films beträgt 100 Tage.

Die Zahl der Lichtspielhäuser betrug 1938 16 251 gegenüber 15 378 im Jahre 1936. Die durchschnittliche Platzzahl in den Kinos beträgt 623, die Gesamtplatzzahl in den Vereinigten Staaten 10 924 484.

Interessant ist noch, woher die «Inspirationen» zu den einzelnen Filmen kommen. Bei 64,3 % handelt es sich um Filme, zu denen ein Originaldrehbuch verfaßt wurde, es sind also Arbeiten der literarischen Büros der Filmgesellschaften selbst. Bei 16,8 % wurde der Filmstoff Romanen entommen, bei 6,4 % Theaterstücken und bei 7,6 % Erzählungen. L. B. B.

KANADA.

Die Kinos in Quebec, Kanada, haben ihren Streik beendet, nachdem sie über die Steuerbehörden gesiegt haben. Die elf Theater der Stadt hielten ihre Türen fünf Wochen lang geschlossen, weil sie behaupteten, geplante neue Steuererhöhungen nicht tragen zu können. Sie erklärten, daß ihre Bruttoeinnahmen durch Steuern um 40 Prozent reduziert würden. Die Stadtbehörden haben jetzt nachgegeben, und die Kinos spielen wieder.

Totentafel

† *Robert Neppach*

Die «Elite»-Film hat durch den plötzlichen Tod ihres Leiters Robert Neppach einen schweren Verlust erlitten. Es fällt denen, die seine Arbeit nun ohne ihn weiterführen, sehr schwer, ihre Bestürzung und ihre Trauer zu überwinden und das begonnene Werk weiterzuführen.

Die Umstände, die den wagemutigen und ideenreichen Filmproduzenten in den Tod getrieben haben, sind unseren Lesern wohl aus der Tagespresse bekannt; wir entnehmen der Trauerrede eines Freundes folgende Einzelheiten über das Leben und Wirken Robert Neppachs:

Er wurde am 2. März 1890 geboren und verlebte seine früheste Jugend in Wien. Dort bildete er sich zum Architekten aus. Bald spezialisierte er sich in der Film-Architektur und wurde führender Architekt und später künstlerischer Oberleiter der Ufa in Berlin. Infolge der politischen Ereignisse in Deutschland — aus eigenem Willen, nicht durch äußere Umstände gezwungen — verlegte er sein Wirkungsfeld in die Schweiz. Seine erste große Leistung als Produzent sollte hier die Schaffung eines «Via Mala» Filmes werden. Er war mit John Knittel, dem Verfasser des berühmten Buches «Via Mala» (nach dem der Film gedreht werden sollte) befreundet; ein großer Teil der geschäftlichen und organisatorischen Vorarbeiten für die Verfilmung war erledigt, und Robert Neppach setzte all seine Erfahrung und Zähigkeit ein, um eine schweizerische Produktion von internationaler Bedeutung hervorzubringen.

Robert Neppach war in jungen Jahren Soldat. In der Isonzoschlacht 1917 wurde er schwer verwundet und erlitt bei einer Verschüttung einen Nervenzusammenbruch. Wenn er sich auch scheinbar nach langer Leidens- und Genesungszeit von den Folgen dieses Ereignisses erholte, scheint seine seelische Widerstandskraft doch nachhaltig zerstört gewesen zu sein. Die hohe Anspannung seiner geistigen und körperlichen Kräfte im aufreibenden Kinogewerbe scheint so auf ihn eingewirkt zu haben, daß er nun das Opfer eines erneuten Nervenzusammenbruches wurde.

Das Leben geht weiter... die «Elite»-Film steht vor der Lösung der Aufgabe, die Robert Neppach angepackt hat. In der von ihm vorgezeichneten großzügigen Weise soll «Via Mala» nun verfilmt werden. Man will einen sehr bedeutenden Film machen, einen Film, der in bezug auf die Schauspieler rein schweizerisch sein soll. Man wird sich im Geiste Robert Neppachs bemühen, die besten Kräfte zu gewinnen, um ein bedeutsames Werk zu schaffen. John Knittel arbeitet an der Filmfassung seines Romans, und die «Elite»-Film sieht sich nach einem Regisseur um, dessen Können bewährt ist und dessen Name internationale Geltung hat. So wirkt auch über seinen Tod hinaus die Entschlußkraft und Weitsicht Robert Neppachs fort, und wir dürfen überzeugt sein, daß sein begonnenes Werk würdig und großzügig zu Ende geführt werde.

† *Hans Rehmann, Langenthal*

Filmschauspieler

Nach jahrelangem, schwerem, aber mit großer Geduld ertragenem Leiden, das ihn schon früher zum Unterbrechen seines Berufes und später zu dessen Aufgabe zwang, starb am 10. August nach fünfjährigem, stillen Aufenthalt in Langenthal, bei seinen Verwandten, im Alter von 39 Iahren, der bekannte Zürcher Bühnenkünstler und Filmschauspieler Hans Rehmann. Für den Lehrerberuf bestimmt, folgte aber der junge Hans Rehmann seiner beruflichen Neigung und wandte sich der Volksbühne zu. Als Mitbegründer der «Wanderbühne» war er deren talentiertes und erfolgreiches Mitglied. 1921 entdeckte ihn Elisabeth Bergner, die ihm zum Aufstieg verhalf. So wurde Hans Rehmann auf den Bühnen von Berlin und Wien bekannt. Durch den Film, insbesondere den stummen, lernten ihn dann auch seine Landsleute kennen und schätzen. Zu seinem künstlerischen Talent, das er mit Begeisterung und Hingabe ausnutzte, ge-

sellte sich seine gewinnende Figur. Dank seiner Anpassungsfähigkeit bekleidete er sowohl im stummen, wie im Tonfilm verschiedene Chargen. Er war Elisabeth Bergners Partner im Film «Liebe» und mit Hauptrollen in «Die geheimnisvolle Pranke» mit Charlotte Susa und Peter Voss, in «Die Straße der verlorenen Seelen» mit Pola Negri und Warwick Ward und in «Der Gangster von Chicago» — um nur einige Filme aufzuzählen — betraut. Mit seinem Wunsch, nach der Genesung den geliebten Beruf, den er längere Zeit unter großen Schmerzen ausgeübt hatte, wieder aufnehmen zu können, sind auch die diesbezüglichen Wünsche seiner großen Filmgemeinde jäh vernichtet worden. Die Bewunderer von Hans Rehmanns Schauspielkunst bedauern den Hinschied dieses vielversprechenden Schweizerkünstlers. L. K.

Film-Technik

Sicherheit in der Kabine.

(Aus «Film-Technik».)

Trotz aller Sicherheitsvorschriften bestehen in einer Kinokabine noch viele Gefahrenquellen, von denen ölige Kleidung, Benzinfeuerzeuge in der Tasche, Brillantine in den Haaren des Vorführers (!) erwähnt werden, während die verbotenen Sessel aus Holz wahrscheinlich weniger gefährlich sind. Um bei einem Brande den Projektor wenigstens vorübergehend ein wenig vom übrigen Raum und vom Vorführer abzutrennen, wird vorgeschlagen, eine Asbestdecke aufgerollt so über den Projektor zu hängen, daß sie im Gefahrenfalle sofort wie eine Landkarte abgerollt werden kann. Die Auslösung kann mit den Feuerschutzklappen verbunden werden. Selbstverständlich müssen Feuerlöschgeräte trotzdem vorhanden sein. Dr. Nm.

Das Filmtheater, wie es sein soll.

Fragen des guten Tons abseits der Apparatur.

Mit Riesenschritten hat sich die Filmtechnik sowohl aufnahme- als auch wiedergabeseitig entwickelt. Die Technik schuf die Voraussetzungen, um die Forderungen der Filmkunst in einem hohen Maße zu erfüllen. In einer Reihe von Veröffentlichungen schilderten wir die Einzelteile, die eine komplette Wiedergabeanlage des modernen Filmtheaters umfaßt. Der Theaterbesitzer, der heute eine neue Apparatur erwirbt, ist für eine Reihe von Jahren gesichert, denn die ehemals stürmische Entwicklung hat einem Zustand der Konsolidierung Platz gemacht. Moderne Tonfilmgeräte, wie die der Klangfilmgesellschaft, verkörpern einen Entwicklungsstand, der die gesammelten Erfahrungen eines Jahrzehntes tonfilmtechnischer Forschungsarbeiten enthält und daher die Gewähr für höchste Qualität der Wiedergabe auch noch nach Jahren bietet.

Das gilt auch für die modernen Bildwerfer, wie z. B. die AEG-Kinomaschinen Euro-G und Euro-M 2, die als ausgereifte Konstruktionen allen Erfordernissen der Zukunft gewachsen sind, und das gilt gleicherweise im Hinblick auf die mit ihnen zu verwendenden AEG-HI-Lampen, deren reinweißes Licht bei Schwarz-Weiß-Film eine unvergleichlich hohe Plastik des Bildes ergibt und bei Farbfilm überhaupt erst die Voraussetzungen für die gewünschte Wirkung schafft.

Ist nun aber mit dem Kauf einer neuzeitlichen Apparatur seitens des Theaterbesitzers alles getan, um das Publikum restlos zufriedenzustellen? Wir sprechen hier nicht von Fragen der Raumausstattung, die mitunter ebenfalls erhebliches Kopfzerbrechen verursachen, deren anheimelnde Ausführung jedoch heute zum großen Teil zu einer Selbstverständlichkeit geworden ist. Nein, wir wollen darauf hinweisen, daß eine Apparatur, soll sie zur dauernden Zufriedenheit arbeiten, auch einer sachgemäßen Bedienung und regelmäßigen Pflege bedarf. Man darf sich aber nicht wundern, wenn sich das Publikum bei zu hoher Einstellung des Lautstärkereglers über starke Tonverzerrungen beklagt, und mit einer verschmutzten Optik kann selbst ein hochwertiges Europa-Lichttongerät beim besten Willen keinen guten Ton mehr liefern.

Aber selbst mit einer modernen, richtig bedienten und bestgepflegten Apparatur läßt sich nicht immer eine hundertprozentige Wiedergabe erreichen.

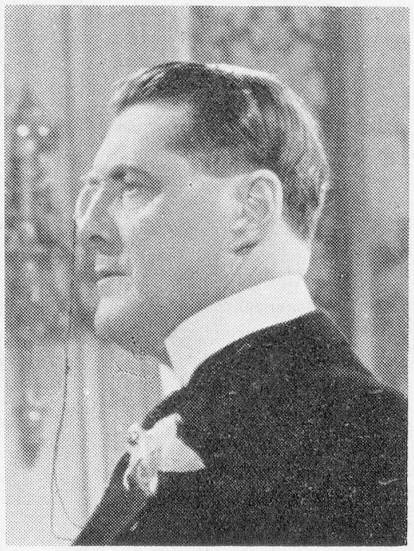
Man muß auch daran denken, daß es noch zwei andere wichtige Faktoren gibt, die das Endergebnis der Tonwiedergabe im Kinotheater entscheidend beeinflussen. Das ist einmal die Akustik des Wiedergaberaumes, die bei starken Fehlern die Güte des Tones sehr beeinträchtigen kann. Je besser daher eine Wiedergabeapparatur ist, umsomehr empfiehlt es sich, die akustischen Verhältnisse des Zuhörerraumes überprüfen zu lassen. Es ist durchaus kein seltener Fall, daß durch eine solche Untersuchung an sich geringfügige, den Ton aber erheblich störende akustische Mängel entdeckt werden, deren Beseitigung keineswegs immer mit großen Kosten verbunden sein muß. Allen Klangfilm-Interessenten steht für solche Fälle eine Klangfilm-Beratungsstelle für akustische Fragen bei der AEG-Zürich zur Verfügung. Zum anderen spielt die Güte der Tonschrift der jeweils gespielten Filmkopie eine ausschlaggebende Rolle für die Tonwiedergabe, und es ist verständlich, daß sich bei schlechter Tonaufzeichnung auch mit der besten Wiedergabeanlage kein guter Ton erzielen läßt.

Immer muß daher beachtet werden, daß eine gute Apparatur allein nicht alle Forderungen im Hinblick auf den guten Ton erfüllen kann. Die gute Kopie und eine einwandfreie Akustik sind dazu ebenfalls wichtige Voraussetzungen. In Sachen der Kopie halte man sich an den Verleiher, für die akustischen Probleme aber steht die Klangfilm-Gesellschaft zur Verfügung in dem Bemühen, den Theaterbesitzer restlos zufrieden zu stellen.

Der neue BAUER Dia-Projektor.

Dem Dia-Bild im Kino kommt als Werbemittel ohne Zweifel eine nicht zu unterschätzende Bedeutung zu. Das auf die Leinwand projizierte Bild wird bei der heutigen Filmfreudigkeit von einem überaus zahlreichen Publikum gesehen. Im Gegensatz zu anderen Werbemitteln hat das Diapositiv den Vorzug, daß es vom Kino-Besucher, der durch die Werbung angeregt werden soll, nicht übersehen werden kann. Um diese unter so günstigen Voraussetzungen erfolgende Werbe-Maßnahme zur vollen Auswirkung zu bringen, dürfen zwei Forderungen nicht außer acht gelassen werden:

Die erste und wohl wichtigste ist, die Werbebilder im Text, in der Anordnung und in der Farbe so auszuführen, daß sie den Grundsätzen einer guten Werbung entsprechen. Wir beabsichtigen hier nicht über die zweckmäßige Ausgestaltung der Diapositive zu schreiben, sondern wollen nur kurz erwähnen, daß in dieser Beziehung die letzten Jahre eine außerordentliche Verbesserung des Werbemittels «Kino-Diapositiv» gebracht haben. Die zweite in ihrer Bedeutung nicht zu unterschätzende For-



Sir Joë Chamberlain, Außenminister z. Z. Eduard VII. (aus Entente cordiale). Monopole-Pathé Films S. A., Genève